

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Der verbannte Amor oder die argwöhnischen Eheleute

Kotzebue, August

Leipzig, 1810

Szene XVI

[urn:nbn:de:bsz:31-85981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85981)

Sechszehnte Scene.

Vorige, Bertha, Gutschen mit Arms
leuchtern aus Berthas Zimmer, Dok-
tor und Professor aus der Mitte.

Doktor. Was seh ich?

Prof. Der umarmt die ganze Sipp-
schaft.

Müller. Was ist das?

Bertha. Hahaha! Sie haben sich
vergriffen. Hier steht die Rechte.

Müller. Haben Sie mich verz-
spottet?

Gutschen. Nein, Georg, ein bloßer
Zufall.

Doktor.

Doktor. Ein verdammtter Zufall.

Prof. Nichts Neues, Herr Bruder.

Doktor. Adolfine, Du siehst bes
schämt?

Adolf. Beschämt vor einem Schams-
losen.

Doktor. Was soll das heißen?

Prof. Du fragst auch noch? Ein
Mann, der seine Frau in den Armen
eines Studenten findet und noch fragen
kann: was soll das heißen? nimm mirs
nicht übel, der ist ein Narr!

Bertha. Meinen Sie?

Prof. Das wäre grade so, als ob
ich noch fragen wollte, ich, der ich eben
aus dem Garten komme, wo eine Manns-
person im Dunkeln zu meiner Frau ins
Fenster stieg.

Bertha.

Bertha. Zu mir? ins Fenster?

Prof. Ja, Madame, ich habe es gesehen, mit meinen leiblichen Augen gesehen; denn so stockfinster ist es noch nicht, daß man nicht eine Mannsperson von einer Nachteule unterscheiden könnte. Ich habe ihm die Leiter weggezogen und ich hoffe, er hat den Hals gebrochen.

Bertha. Sind Sie rasend?

Prof. Sparen Sie alle Ihre Deklamationen und Exklamationen! Und Du Bruder, mache es wie ich, laß Dich scheiden!

Müller. Ich falle aus den Wolken.

Bertha. Sie, junger Herr, werden den Hals nicht brechen; da steht schon ein Genius bereit, Sie aufzufangen. (Gusichen bietet Müller freundlich die Hand).

Doktor.

Doktor. Du schweigst noch immer?
Ich weiß fürwahr nicht, was ich den-
ken soll.

Prof. Laß Dich scheiden!

Adolf. Denk an Deine Sünden, so
würst Du verstummen.

Prof. Sie hat doch noch geschrien:
die meinige hat nicht gemußt.

Doktor. Dieser Empfang — diese
Scene — ich hatte mir einen so schönen
Abend geträumt —

Adolf. Ja, das weiß ich.

Doktor. Der Schein ist wider Dich,
und doch siehst Du mich bereit, jede Erklä-
rung anzunehmen.

Adolf. Wirklich? Meinst Du, ich
würde mich herablassen, mich — vor Dir
— zu rechtfertigen!

Prof.

Prof. Laß Dich scheiden!

Bertha. Schweigen Sie doch einmal mit Ihrem dummen Refrain. Hier wird Niemand geschieden werden.

Adolf. Treuloser!

Prof. Treulose!

Adolf. Der Zufall hat Deine Entscheidung um einige Augenblicke verzögert.

Prof. Wollen Sie nicht nachsehen, ob der Herr Stölzel glücklich zum Fenster hereingekommen ist?

Bertha. Der Herr Stölzel? Sie faszeln.

Doktor. Fast glaub' ich, liebe Schwester, wir sind alle verrückt. Mir ist wenigstens zu Muth, als hätte ich einen Keutenschlag auf den Hirnschädel bekommen.
Sie

Sie scheinen mir unter uns Allen noch die verständigste. Erbarmen Sie sich und entwirren Sie den Knäuel.

Bertha. Wenn sämtliche Parteien auf meinen richterlichen Ausspruch compromittiren, so bin ich wohl bereit, Alles gehörig ins Klare zu bringen.

Doktor. Ich unterwerfe mich.

Adolf. Ich werde reden.

Prof. Ich werde zuhören.

Bertha. Und gelegentlich auch mitsprechen. Man setze mir den Großvatersstuhl in die Mitte. (Mutter thut es.) So! Jetzt nehme ich mit gehöriger Gravität Platz.

Prof. Richter und Beklagter in einer Person.

Bertha.

Bertha. Silentium! Die Parteien werden vorgeladen.

Doktor. Daß ich meine Frau in den Armen eines Jünglings gefunden —

Prof. Als ob ich die meinige nicht auch darin gefunden hätte —

Bertha. Das bedarf keines Beweises, sñntemal der Richter selbst ein betrübter Augenzeuge gewesen. Fragt sich nur noch, ob nicht im Dunkeln ein Irrthum vorgegangen? Gegenwärtige Zeugin (auf Suschen) hat bereits im Stillen ihr Zeugniß deponirt. Um jedoch die Sache gänzlich aufzuhellen, citire man den Gärtner Michel (gibt Suschen einen Wink, die hinaus geht). Unterdessen wird der Richter diesen Kläger verhören (auf den Professor). Tretete Er näher, mein Freund: was hat Er anzubringen gegen seine treue unbescholtene Gattin?

Prof.

Prof. Wir wollen doch sehen, ob wir diese Unverschämtheit nicht in Zerknirschung verwandeln können. Hier ist fürs erste ein Billet.

Bertha. Ein halbes Billet, so viel ich sehe.

Prof. Es steht leider auf der Hälfte schon genug.

Bertha. Von wem?

Prof. Von diesem jungen Herrn. Man höre! (lesend) „Die Frau Professorin wünscht insgeheim noch diesen Abend mit Ihnen abzuschließen. Der Herr Professor darf nichts davon erfahren; sie will der Liebe ein schönes Opfer bringen. Man erwartet Sie an der Hintertreppe.“

Bertha. Hm, das klingt allerdings verdächtig.

Prof.

Prof. So? klingt es doch? Nun
mein Herr Richter?

Bertha. Zeuge trete vor und re-
cognoscire seine Handschrift.

Müller. Ein sonderbarer Zufall!
Allerdings habe ich das geschrieben.

Prof. Und im Namen meiner Frau?

Müller. Allerdings.

Prof. Nun sind wir fertig.

Müller. Noch nicht, Herr Profes-
sor! Sie haben da nur die Hälfte des
Billets. Die andere Hälfte — ich ent-
sinne mich — ich wickelte Ihre goldene
Halskette darin.

Prof. Ist die auch fort? Ich hatte
es mir am Munde abgespart.

Müller. Als ich die abgeliefert
hatte — ja, ganz recht — da wickelte
ich

ich die 4 Friedrichsd'or hinein, die ich Ihnen zurück gebracht.

Bertha. Die habe ich noch unaufgewickelt in meiner Tasche.

Müller. Das ist herrlich! — Geben Sie geschwind! Mein Herr Professor, zuerst überzeugen Sie sich, daß beyde Theile an einander passen, dann lesen Sie noch einmal und erlauben Sie mir, die Zeilen zu ergänzen.

Prof. Was soll da herauskommen?
(liest) „Die Frau Professorin —“

Müller. „die ihren Mann sehr liebt —“

Prof. „wünscht insgeheim —“

Müller. „Ihren Dendriten zu kausen. —“

Prof. (stutzt). „Noch diesen Abend —“

Müller.

Müller. „hofft sie den Handel —“

Prof. „mit Ihnen abzuschließen“

Müller. „wenn der Preis nicht zu hoch ist.“

Prof. „Der Herr Professor“

Müller. „den sie angenehm überraschen will“

Prof. „darf nichts davon erfahren“

Müller. „denn unter uns gesagt“

Prof. „Sie will der Liebe“

Müller. „und ehelichen Zärtlichkeit“

Prof. „ein schönes Opfer bringen“

Müller. „eine schwere goldne Halskette.“

Prof. „Man erwartet Sie“

Müller. „aber nicht ohne den Dritten —“

Sechzehnter Band.

N

Prof.

Prof. „an der Hintertreppe.“

Müller. „Ihr gehorsamer Diener!“

Prof. (sehr verlegen). Gehorsamer Diener!

Müller. Da ich nachher selber zu dem Manne ging, so war das Billet unnöthig und ich zerriß es.

Bertha (sieht auf, macht einen Knix und überreicht ihrem Manne die Schwachtel). Hier, mein lieber Herr Gemahl, ist der Dendrit vom Berge Sinai. (setzt sich nieder). Numero Eins wäre abgethan. Kläger schämt sich und sagt kein Wort.

Prof. (stammelnd). D er hat noch viel zu sagen.

Sieben